Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 66 (1915)

Heft: 7-8

Rubrik: Forstliche Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

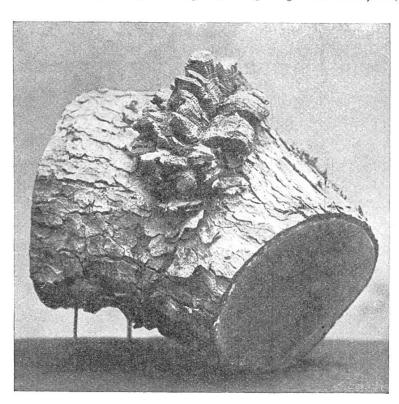
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heit hat dieser Auswuchs viel Ühnlichkeit mit jener Buchenwarze, die im Journal forestier 1903, S. 60, besprochen wurde. Der Auswuchs hat elliptische Form; sein größter Horizontaldurchmesser mißt 15 cm, während



"Barzenbildung auf ichnecblättrigem Ahorn (Acer opulifolium). Gefunden von Forstwart L. Raemy in Bentaur."

der vertikale nur 7 cm erreicht. Unter Druck der Stammanschwellung hat sich die Rindenmasse in drei Streifen geteilt: Die Mittelzone drückte senkrecht auf die Rinden= oberfläche, während sich die beiden Känder nach erfolgter Teilung zur Seite legten und nach der Art eines Bockhorns eingerollt waren. Genan dasselbe beobach= teten wir an der Buchenwarze. Am Ort der stärksten Anschwellung erreicht die Warze eine Dicke von 7 cm, von

der Außenseite der Kinde gemessen; diese selbst hat eine Dicke von 6 bis 7 mm. Die Ähnlichkeit mit der Buchenwarze ist im übrigen in die Augen springend; insbesondere finden wir auch hier im Innern Querstreisen, die in gleichmäßigen Abständen stehen und dunkelbraune Farbe ausweisen. Diese Streisen scheinen Jahrringe zu sein, und haben wir deren 20-25 gezählt.

Dem Wunsch des Forstwartes Raemy entsprechend, ist diese pflanzliche Kuriosität dem Museum der Forstschule Zürich übergeben worden.

(Aus dem Journal forestier suisse.)



Forstliche Nachrichten.

Bund.

Praxis holländischer Forststudierender in der Schweiz. Anfangs Juli sind 16 holländische Studierende der Forstwissenschaft, die später in den Niederländisch=Ostindischen Forstdienst treten sollen, in Zürich einsgetroffen, wo sie durch Vorträge der Herren Professor Felber, Oberforstsinspektor Decoppet und Adjunkt Flury über die forstlichen Verhältnisse

der Schweiz orientiert wurden. Nach Besuch des Versuchsgartens im Adlisberg und einer gemeinsamen Exkursion in die Sihlwaldungen der Stadt Zürich sind die Forststudenten nach verschiedenen schweizerischen Staats- und Gemeindeforstämtern abgereist, wo sie nun während drei Monaten in die forstliche Praxis eingeführt werden sollen.

Rantone.

Bern. Am 13. Juli hat ein starkes Unwetter mit heftigem Orkan verschiedene Gegenden der Schweiz heimgesucht. Im Kanton Bern ist strichweise bedeutender Waldschaden entstanden; die Masse des Windsall-Holzes übersteigt in manchen Gemeindewaldungen die Höhe des jährlichen Abgabesakes.



Zücheranzeigen.

Bei ber Redattion eingegangene Literatur. - Besprechung vorbehalten.

Beiträge zur Pflanzengeographie des Kantons Schaffhausen. Bon Dr. Ernft Kelhofer. Mit 16 Tafeln und 5 Textfiguren. Zürich 1915. Berlag: Art. Institut Orell Füßli.

Der Verfaffer gibt uns in feinem Werk einen Ginblick in eines der intereffantesten schweizerischen Florengebiete. Ginleitend lernen wir die natürlichen Grundlagen der Schaffhauser Flora kennen. Geologisch gehört die Hauptmasse des Gebietes (Randen, Renat und Sudranden) zur Juraformation, während die tertiären Bildungen in den beiden Enklaven bei Stein und Eglisau von Bedeutung find. Trias ift auf den nordwestlichen Teil des Kantons beschränkt, während Diluvium in den Talbildungen vorherrscht. Rlimatologisch ist der mit großer Regelmäßigkeit wechselnde Nordost= und Südwestwind bemerkenswert, der in furzen Intervallen ein kontinentales und marines Klima bedingt. Mit im Mittel 825 mm gehört das Gebiet zu den nieder= schlagärmsten der Schweiz. Der Verfasser erklärt dies durch die Lage im Wind= und Regenschatten des Schwarzwaldes. Das Haupttal verläuft oft-westlich, an dessen füdlichen Hängen durch Infolation und Windschutz Spalierwirkung zustande kommt; nur fo ift der auffallende Reichtum gerothermer Planzenformen zu erklären. Mit 47.7 % Wald steht Schaffhausen an der Spite aller Kantone. Bemerkenswert ist die an Hand der Bener'schen Karte aus dem Jahre 1685 konstatierte Zunahme des Waldbestandes um mindestens das Doppelte.

Die Formationsgruppe der Laubwälder: Fagus silvatica ist im ganzen Gebiet besonders aber im Schaffhauser Jura, die eigentliche Beherrscherin des Laubwaldes. Carpinus betulus ist der Leitbaum in allen seuchten Talsohlen und nassen Mulden (Frostlagen). Die beiden Eichenformen haben einen auffallend starken Anteil an der Zusammensetzung des Schaffhauser Laubwaldes, besonders im Südranden. Die Gruppe der Nadelhölzer hat in den letzten 50 Jahren eine bedeutende Arealvergrößerung erfahren. Pinus silvestris in mehr oder weniger geschlossenen Neinbeständen auf den südlich und südöstlich geneigten Nandenhochslächen. Als Föhrenpark bezeichnet Kelhoser ein Mittelding zwischen Wiese und Föhrenwald, ein außerordentlich charakteristisches Landschaftsbild der Kandenhochslächen. Der Verfasser betrachtet die Föhrenbestände